

Scranton Wochenblatt

ersch. jeden Donnerstag.
Fred. A. Wagner, Herausgeber,
410 Spruce Straße, Viertes Stod,
Zwischen Wyoming und Washington Ave.,
Bell Telephone 5145. Scranton, Pa.

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt“ in Lakawanna County ist größer, als die eines andern in Scranton gedruckten wöchentlichen Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Blatte des Staates eine weite Verbreitung zu geben.

Abonnements-Bedingungen:
Jährlich, in den Ver. Staaten.....\$2.00
Ergänzt Monate..... 1.00
Nach Deutschland, portofrei..... 2.50

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 29. Juni 1916.

Unnütze Fragen.

Nicht von unnützen Fragen, die Kinder an Erwachsene richten und die mitunter selbst den geduldesten Erziehern zur Verzweiflung bringen können, soll hier die Rede sein, sondern von jenen unnützen überflüssigen Fragen, durch welche die armen Kleinen von den Erwachsenen gedanklos gequält und geschädigt werden.

Viele Menschen wissen eben so gar nicht, wovon sie mit Kindern sprechen sollen, daß sie auf die unsinnigsten Fragen verfallen, nur, um überhaupt etwas zu sagen.

Verhältnismäßig harmlos ist es ja noch, wenn das Kind wohl zwanzigmal am Tage gefragt wird, wie es heißt, wo es wohnt, wie alt es sei u. s. w., obwohl es auch genug Kinder gibt, die das Abwehren solcher Fragen begreifen und dadurch trotzig gemacht werden. „Sie weiß ja ganz genau, wie ich heißt, weshalb fragt sie mich denn immer wieder danach?“ erwiderte ein Knabe, als seine Mutter ihn schilt, weil er einer Verwandten seinen Namen durchaus nicht sagen wollte! Größere Kinder werden gewöhnlich mit der Frage gequält, wie sie in der Schule fänden. Diese Frage bringt das Kind regelmäßig in Verlegenheit; steht es schlecht, fühlt es sich beschämt und wird leicht verstimmt, eine unwahre Antwort zu geben; steht es gut, mag es dies doch auch nicht so gerade heraus sagen, es erinnert sich, daß ihm verboten worden ist, sich selbst zu loben und jagt mit der Antwort. Wozu also diese unnütze Frage!

Hat man wirkliches Interesse an den Fortschritten des Kindes, erkundige man sich bei seinen Eltern danach und will man das Kind nur zum Plaudern und Erzählen veranlassen, gibt es für den wahren Kinderfreund ganz andere Mittel und Wege als diese Frage, die ihren Zweck fast stets verfehlt.

Neugierige Menschen versuchen häufig, allerlei für sie Wissenswertes, das die Erwachsenen ihnen aus guten Gründen verschweigen, durch planmäßiges Ausfragen des Kindes zu erfahren. Da wird nicht vor den geheimsten Familienangelegenheiten Halt gemacht, und die Kinder, die die scheinbar harmlosen Fragen ganz arglos beantworten, merken meist viel zu spät, daß sie Dinge ausgeplaudert haben, über die sie lieber hätten schweigen sollen.

Sehr schädlich wirken auf die Kinder Fragen, wie sie leider fast in jeder Kinderstube gang und gäbe sind: „Wen hast du denn lieber, Tante Fime oder Onkel, Bruder Fritz oder Schwester Grete, den Vater oder die Mutter?“ Was soll das Kind, namentlich das heranwachsende und verständigere Kind, auf solche Frage denn antworten? Soll es heucheln und dem Fragenden immer dieselbe Antwort geben, die er gern hören will, oder soll es bekennen, beide gleich lieb zu haben, auch wenn dies durchaus nicht der Fall ist? Sehr oft wird das Kind durch solche Fragen erst recht veranlaßt darüber nachzudenken, wen es am besten lieben mag, und solche Zerkleinerung seiner Gefühle und Empfindungen sind nicht dienlich für den jugendlichen Menschen!

Dieses Sündenregister macht natürlich durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit, ich fürchte aber, jeder von uns kann einige Beispiele hinzufügen, denn allzu oft richten wir alle gerade an die Kinder solche unnütze Fragen.

F r e d.

Dame: „So, nun geben Sie das Geld aber nicht wieder gleich für den nächsten Schnaps aus!“
Bettler: „Ja, gnäd' Fräulein, was thun? Selt' gibts nicht für so 'nen Ridel.“

Praktische Winke

Glänzende Laufschiuhe.

Weißes Wachs wird über Kohlenfeuer flüssig gemacht, etwas Baumöl und Schweineschmalz in die Mischung getan, dann gibt man Terpentinöl und Lavendelöl hinzu. Diese Fettbestandteile füllt man in Büchsen und läßt sie erkalten. Beim Gebrauch wird ein wenig der Masse auf den Stiefel gegeben und mit einem Lappchen verrieben. Ein einfaches Mittel ist, die Schuhe mit einer Zwiebelhale abzureiben und mit einem wollenen Luche nachzureiben.

Gegen Kopfflecken.

Mit dem frischen Saft einer Zitrone werden die Flecken energisch angefeuchtet, bei Spigen gut eingerieben. Die so befeuchteten Flecken werden dann dem härtesten Sonnenlichte ausgesetzt, und nach wenigen Minuten sind sie verschwunden. Man spült hierauf das Gesicht in reinem Wasser untrocknet es. — Bei alten Flecken muß man das Verfahren öfters wiederholen. Selbst veraltete Flecken in Spitzen oder Leinen lassen sich so leicht entfernen, ohne daß das Gewebe Schaden erleidet.

Gutfebern zu reinigen.

In lauwarmem Wasser löst man etwas Seife zu einer schäumenden Lauge auf und wäscht die Feder darin, indem man sie hin- und herschwenkt, bis sie rein ist, spült sie mehrmals in weichem Wasser aus und blaut sie zuletzt ein wenig. Nun drückt man das Wasser aus, hängt die Feder in die Sonne oder an den warmen Ofen, damit sie etwas trocknet, nimmt sie, noch feucht, schwenkt und löst sie in der Hand, bis sie ganz trocken ist, danach kräufelt man die Feder mittelst eines stumpfen Messers, über welches man die einzelnen Teile immer in der Richtung von dem Kiel zu zieht; auch kann man Federn kräufeln, indem man sie über glühende Kohlen, in die man Salz gestreut hat, hält, jedoch nicht zu nahe, da sie leicht fengen.

Kochlöffel herzustellen.

Es eignet sich dazu jeder vollkommen dicke Behälter, am besten eine Kiste, die aus starken Brettern besteht, keine Ritzen hat und mit einem gut schließenden Deckel versehen ist, den man mit Schrauben befestigt. Man wählt, je nach Bedarf, eine Kiste, in die man einen oder mehrere Töpfe nebeneinander oder aufeinander setzen kann. Man legt auf den Boden der Kiste eine drei bis vier Zoll hohe Schicht Holzmulle (Greiffloz), Heu oder Stroh. Dann stellt man die Töpfe hinein, wobei man zwischen den einzelnen Töpfen und Wänden wieder einen drei bis vier Zoll breiten Zwischenraum läßt. Diese Zwischenräume stopft man so dicht wie möglich mit dem Füllmaterial aus. Je dichter dies geschieht, desto sicherer ist der Erfolg. Die Kiste muß so dicht mit Holzmulle ausgefüllt werden, daß die Töpfe bequem herausgenommen und wieder hineingelegt werden können, ohne daß die Füllung verschoben wird. Zum Bedecken der Töpfe verwendet man ein ebenfalls mit Holzmulle gefülltes Kissen, welches den Raum zwischen den Töpfen und dem Deckel der Kiste vollständig ausfüllt. Um die Kiste dauerhafter und dichter zu machen, kann man sie von außen mit Emailfarbe oder mit Lack bestreichen, eine solche Behandlung wird auch ihr Ansehen heben.

Ameisen zu vertreiben.

Aus Wohn- und Wirtschaftsräumen vertreibt man Ameisen durch Auslegen stark riechender Substanzen. Dazu eignet sich Kerbelkraut, das man auch in Blumentöpfen aufstellen kann; ferner Petroleum, Terpentinöl, Kampfer, sowie eine Mischung von Schwefelblüte und Majoran, auch Zitronenschalen haben einen günstigen Erfolg. Zu empfehlen ist es, die Brustkäten aufzusuchen und zu vernichten. Dies geschieht, indem man aufmerksam beobachtet, wo die Ameisen aus- und einschleichen, und dann in die Ausgangsöffnungen eine sehr heiße gasförmige Alkanlösung gießt oder spritzt. Diejenigen Ameisen, welche durch die heiße Flüssigkeit nicht getötet wurden, verlassen den Bau, der durch den kristallisierenden Acker unvorzüglich geworden ist, in kurzer Zeit. Ein absolut und schnell tödendes Gift für Ameisen ist ferner Hefe oder Sauerteig. Man stellt einfach ein paar Keller oder flache Schalen auf, in denen man etwas Preßhefe oder Sauerteig mit Honig oder angefeuchtetem klarem Zucker verreibt hat. Durch die in dem Magen der Tierchen erzeugte Gärung erfolgt der Tod. Ein weiteres recht gutes Mittel ist das Ausstreuen einer Mischung von gleichen Teilen Borax, Mehl und Zucker. Im Garten vertilgt man die Ameisen, indem man sich einen Absatz von Majoran herstellt und davon möglichst trocken heiß in die Bauten der Ameisen gießt, die man leicht feststellen kann, indem man den Tieren folgend folgt, bis man sie in kleinen Löchern verschwinden sieht.

Das Deutsche Heim

Behandlung der Hyazinthenzwiebeln.

Hyazinthenzwiebeln, die in Gläsern geblüht haben, sind fortzuwerfen, da sie ausgefogen sind. Dagegen können Zwiebeln, die in Töpfen geblüht haben, bei richtiger Behandlung abermals verwendet werden. Sobald die Hyazinthe verblüht ist, wird der lange Blütenstiel so tief wie möglich abgeschnitten; die Blätter bleiben, sie von selbst welken werden, das heißt einziehen, daran. Zum Einziehen der Blätter gehört, daß man mit dem Stiefel nach und nach aufhört, bis die Blätter verborst und braun sind. Das kann mehrere Wochen dauern. Danach nimmt man die Zwiebeln aus der Erde, schneidet die Blätter ab, entfernt die längsten Wurzeln und breitet die Zwiebeln an einer sehr warmen Stelle aus, etwa auf einem Bogen Papier. In der Wärme trocknen und reifen sie aus; sie dürfen aber keinesfalls zugebedt werden, weil sie schimmeln würden. Wenn sie den ganzen Sommer gelegen haben, können sie im September oder Oktober wieder für Winterkultur vorbereitet werden, das heißt zunächst abgeflucht. Wie schon gesagt, blühen die Zwiebeln das zweite Jahr im Topfe, aber nicht so üppig wie im ersten Jahre. Im Garten hingegen sind derartige Zwiebeln sehr am Platze, und sie erholen sich sogar, so daß sie im dritten Jahre wieder in Töpfe kommen können. Sehr sandige Erde ist Bedingung und acht Wochen Finsternis zur Wurzelbildung.

Ueber Vogelzucht.

Der Vogel in der Gefangenschaft nicht nur wegen ihres Gesanges hält, sondern die Befriedigung seiner Liebhaberei in der Zucht der Tiere sieht, muß seinen Pfleglingen einen entsprechend größeren Raum, als ihn ein gewöhnlicher Käfig bietet, gewähren. Hier ist es die Vogelstube und das Flugbauer, welche in dieser Hinsicht den Ansprüchen der Tiere entgegenkommen.

Sieht man von der Zucht des Kanarienvogels ab, so kann man als Grundsatz bei der Vogelzucht diese in den Satz zusammenfassen, daß jeder Vogel seiner Natur nach einen Nistort von bestimmter Beschaffenheit wählt. Sieht den Vogel ein solcher in der Gefangenschaft nicht zur Verfügung, leidet hier die Pflege der Tiere, so schreiben sie in der Gefangenschaft nicht zur Brut. Aber so Wort für Wort gilt auch dieses nicht, denn viele Vögel verfügen über ein oft wunderbares Anpassungsvermögen und solche Arten wählen, das heißt sobald dertrieb zum Brut geeignete Plätze aus. Man kann also sagen, nur unter diesen letzteren Umständen erhalten wir in der Gefangenschaft junge Vögel, weil wir nur sehr selten dem Vogel einen solchen Nistplatz geben können, wie er ihn in der Freiheit zum Bau des Nestes bezogen hätte. Immerhin kann man behaupten, daß die meisten Vögel, falls man ihnen die gehörige Wärme — für tropische Arten, die in unseren Wintermonaten nisten — den nötigen Raum, die erforderlichen Nistmöglichkeiten und vor allen Dingen die zweckmäßigen Futtermittel bietet, in der Gefangenschaft zur Brut schreiten.

Schwierig, direkt unmöglich ist es, allgemeine Regeln für die Vogelzucht zu geben, weil die Verhältnisse der Vögel zu einander, ihre Niststätten, die Räume, die ihnen in der Gefangenschaft angewiesen sind, und viele andere zufällige des Resultates mitprägen. Hier heißt es vor allen Dingen probieren. Ist eine Brut misglückt und hat man nur die Mängel dabei erkannt, so ist schon ein bedeutender Schritt zum weiteren Gelingen einer späteren Brut getan. Einen bestimmten, günstigen Fall als feststehende Regel anzugeben, ist fast; denn der Liebhaber muß die Zucht bestimmten Vögel den jeweiligen Umständen anpassen, die Wünsche der Tiere zu erätten suchen und seine Unterhaltung nicht nach Vorschrift, sondern nach Erwägen aller Verhältnisse gewähren. Der Liebhaber, der Vögel in der Gefangenschaft züchten will, darf nicht blind nachahmen, was andere tun oder getan haben, sondern er muß die Punkte, die gegeben sind, prüfen, verbessern, nach den besten Mitteln suchen und forschen, bis er das für ihn Richtige und Zweckmäßigste gefunden hat. Wer nach solchen Gesichtspunkten handelt, wird bald sehen, wie sich seine Zuchterfolge mehr und mehr fruchtbarer und bessere Vögel ziehen wird.

Schreit ein einzelnes Pärchen nicht zur Brut, so schafft man ein zweites an, da dann die Eiferkraft des Männchens leichter erregt wird. Man kann auch das eheunfähige Männchen auf einige Zeit von dem Weibchen trennen, so daß beide sich sehen, aber nicht zu einander kommen können. Nachdem dann das Pärchen wieder vereinigt ist, bleibt der gewünschte Erfolg in der Regel meistens nicht aus.

Stellt ein Kohlen werfen und Holz tragen




Es ist keine Arbeit für eine Frau, jedoch einen Theil und Zubehör eines Kohlen Kochofens, gerade so wie das aufstehen vor den Anderen, um das Feuer für das Frühstück in Gang zu setzen. Es ist unnötig, eine Maßsal, ein Vergenden der Energie, Gesundheit, Zeit und Geld.

Denn Sie können erhalten einen Neuen Perfektion Del Koch Ofen bei Ihrem Händler, der alles thut, was ein Kohlen Koch Ofen thut, und es besser, billiger und schneller thut.

Ein Perfektion brennt Kerosene. Und Kerosene ist um ein bedeutendes billiger wie Kohlen oder Holz. Und es verzehrt Brennstoff nur wenn in wirklichen Gebrauch.

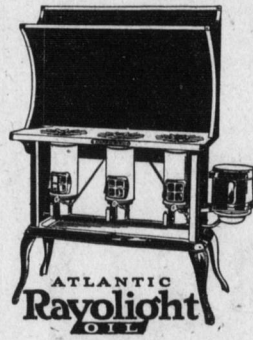
Die Küche welche beherbergt einen Perfektion ist ein kühler, angenehmer Platz — weit verschieden von der heißen, erschreckenden Kohlenofen Küche. Und er hat jede Bequemlichkeit — feuerlos Kocher, ein separaten Ofen, vollständige Kontrolle der Hitze, usw.

Denkt nicht daran, irgend etwas anderes in einem Perfektion zu brennen als wie Atlantik Rayolight Del, denn es ist das eine Kerosene, über das Sie sicher sein können — das Sie dem Namen nach kaufen können, mit der Gewißheit, daß jede Gallone bis zum letzten Tropfen verbrennt ohne Rauch, ohne den geringsten Geruch und ohne Verfallsen der Dofche.

Fragt für Atlantik Rayolight Del dem Namen nach, gerade wie Sie die meisten anderen Sachen erlangen, die der Grocer verkauft. Dann können Sie gewiß sein, daß aus jeder Gallone Kerosene, die Sie kaufen, das größte erlangbare Quantum von Hitze erhalten werden wird.

Atlantik Rayolight Del kostet genau dasselbe, wie das fragliche, unzuverlässige Kerosene.

Kaufes es vom Händler, welcher das unten abgebildete Schildchen ausstellt:



Philadelphia
Pittsburgh

Kriegsbereitschaftsparade in New York.



Photo by American Press Association.

Soll und Haben.

Stephen Pichon, ein ehemaliger französischer Kriegsminister, zieht in der „Times“ eine Bilanz der fünfzehn Kriegsmonate:

„Deutschland zog in den Krieg, um Frankreich niederzuschlagen, um Russland zurückzuwerfen, um England zu demütigen... nach fünfzehn Monaten wilder Kämpfe hat es keines dieser Ziele erreicht, folglich, sagt Pichon, ist es nicht Sieger.“

Eine Gegenbilanz: Frankreich erklärte, daß es bis zum Herbst 1914 die Deutschheit über den Rhein zurückzutreiben haben würde; Rußland versahnte, daß es bis Weihnachten 1914 seine Heere in Berlin und Wien haben würde; England prägte, daß es in vier Wochen die deutsche Flotte vernichtet haben würde — sie haben keines dieser Ziele erreicht, aber nach Pichons Ansicht sind sie trotzdem die Sieger.

Die Alliierten haben oft erklärt, daß sie Belgien befreien, Nord-Frankreich vom Feinde säubern, Ostfalen befreien würden... Die Deutschen halten Belgien eisenfest, sie halten Nord-Frankreich eisenfest, sie halten Polen, Russland und einen Teil Ost-Rußlands eisenfest... wer ist der Sieger?

Gedämpfte Gans.

Wenig bekannt ist, daß man eine Gans, die nicht mehr ganz jung ist und sich nicht zum Braten eignet, auch dämpfen kann. Man legt die gut gereinigte und zurecht gemachte Gans mit der Brust nach unten in eine längliche oder sonst gut passende Kasserolle, bedeckt den Boden mit einigen Schichten durchwachsenen Speck und einigen Kalbsfleischstücken belegt ist. Dazu fügt man etwas in Stücke geschnittenes Butterweiz, ein Stiefchen gebrühten Reis, Salz, Pfeffer und Gewürz. Man füllt die Gans mit Wasser und läßt sie ein bis zwei Stunden dämpfen, dreht sie um, begießt sie, gibt noch etwas kochendes Wasser dazu und läßt sie nochmals ein bis einundhalb Stunden leicht schmoren, wobei sie öfters mit der Brille überflutet werden muß. Wenn das Fleisch völlig weich ist, wird es herausgenommen, die Brille entfernt, durch ein Sieb gerührt, mit etwas in Butter braun geröstetem Mehl dicklich gelocht, sorgsam abgeschmeckt und über die transpirierte Gans gefüllt, zu der man Bratartoffeln oder Schmorartoffeln reich. Wenn das Fleisch auch ein alter Turkey behandelte.

Feine Rollmöpse

(Marinirtes Häring)

zu beziehen durch

L. Vanrath & Co.

213 Penn Avenue.
Bell Telephone 1779-3.

„Sicherheit — zu allererst.“

Scranton Savings and Time Bank,

Scranton, Pa.

Geo. S. German, Präsident.
G. S. Tandon, Vice Präsident.
C. E. Conant, Cashier.
William Cowley, Assistent.
James Platt, Philip S. Kaffner,
Bernard W. Biss, Geo. Gumbel.

Die größte Sparkasse in Pennsylvania
Ihr Kapital, groß oder klein, ist erwünscht.

Eisenwaren, Blech- u. Arbeliten,
Farbe und Öl,
Dampf- und Heißwasserheizung,
Plumbing,
Platten Metall Arbeit.

Gebr. Günster,

Nr. 323-327 Penn Avenue.
Bell Telephone.

Silverstone,

Leitender Optiker,
Seit 1885 etabliert.

Wir sind umgezogen nach 623 Lakawanna Avenue, auf dem Reddenstr., mit einer vollen Linie von optischen Waaren und den allerneuesten Instrumenten zur Prüfung der Augen. Unser Motto war immer: „Schnelle Erleichterung und keine Profile.“ Wir sind immer bereit, Ihnen etwas Geld zu ersparen. Eine große Auswahl von künstlichen Augen an Hand. Vergessen nicht den Platz:

623 Lakawanna Avenue,
Gegenüber der D., E. & W. Bahnstation.

George J. Reiper. Henry Rodrows

Reiper & Rodrows,

Plumbing, Dampf und Heißwasser Arbeiter,
Eisenblech Arbeiter.

Radriren, Dächer, Oberlichter und Schloßarbeit aufsteigt und repariert.

Office und Werkstätte:
No. 203 Spruce Straße,
Neues Telephone-Werkstätte, 1850; Wohnung, 704.

Wer auch liest, Weid, Wein und Gelang,
Besucht' beim Viktor Koch sein Lebenslang.

Viktor Koch,

SCRANTON HOUSE,

Gegenüber der D., E. & W. Bahnstation,
Lakawanna Avenue, Scranton, Pa.